

Was hat Archäologie mit mir zu tun? : Eine Archäologie der Zukunft

Autor(en): **Holtorf, Cornelius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **41 (2018)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

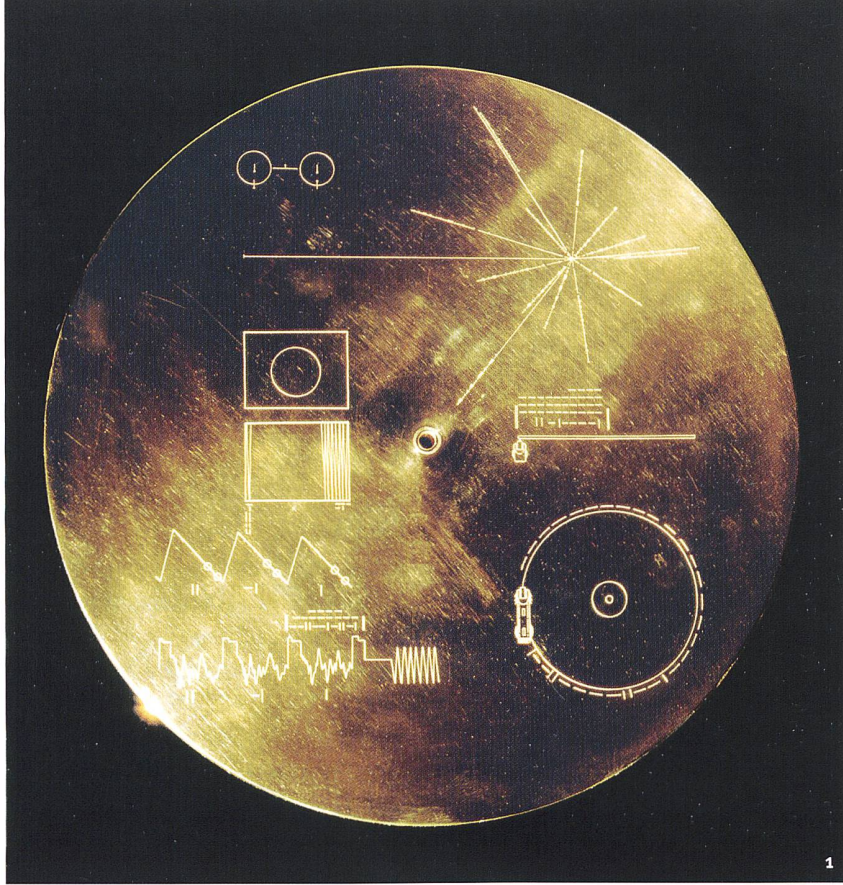
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

z u k u n f t s a r c h ä o l o g i e



Welche Rolle spielt das Kulturerbe in unserer Gesellschaft und wie kann Archäologie zur Bewältigung aktueller und künftiger gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen?

Wie muss sie sich verändern, um zukunftsfähig und gesellschaftlich relevant zu bleiben?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich Cornelius Holtorf an der Linnéuniversität (Kalmar/Växjö, Schweden).

Archäologie kann und muss heute mehr leisten als traditionelle Vermittlung von Methoden und Ergebnissen der Wissenschaft. Es gibt drei gute Gründe, weshalb archäologische Öffentlichkeitsarbeit in der Schweiz und anderswo auf neue Wege gebracht werden sollte.

Was hat Archäologie mit mir zu tun? Eine Archäologie der Zukunft

— Cornelius Holtorf

1. Empirische Untersuchungen zeigen, dass nur bestimmte Schichten der Bevölkerung an historischer Bildung und populärwissenschaftlichen Angeboten interessiert sind. Nicht alle besuchen Ausgrabungsstätten und Museen, konsumieren einschlägige Sachbücher und Dokumentarfilme und vertrauen der Kompetenz der Denkmalpfleger oder wissenschaftlicher Experten. Archäologie ist aber für alle da!

2. Ein Pochen auf die Bedeutung von kulturellen Werten, kultureller Identität und Kulturerbe lässt es als natürlich erscheinen, dass «wir» uns von «Anderen» in wesentlicher Hinsicht unterscheiden. Das motiviert Ausgrenzungen und kann Spannungen zwischen unterschiedlichen kulturellen Gruppen verstärken. Nicht ohne Grund haben sich viele konservative und populistisch-nationalistische Gruppierungen dem Bewahren des Kulturerbes verschrieben. Ist das wirklich im Interesse der Archäologie?

3. Sicher ist, dass die Zukunft nicht so sein wird wie heute und dass künftige Generationen nicht so denken werden wie wir. Niemand untersucht aber, in Bezug auf welche gesellschaftlichen Herausforderungen in der nahen oder fernen Zukunft das Bewahren des Kulturerbes zu Lösungen beitragen kann. Hier gibt es viel zu tun!

Ich meine deshalb, dass sich die Archäologie auf neue Arten in die Gesellschaft einbinden kann und dies im Interesse gerade künftiger Generationen auch tun muss.

Abb. 1

Die Raumsonden Voyager 1 und 2, die 1977 von der NASA in den Weltraum geschossen worden sind, sind auf der Aussenseite mit einer vergoldeten Platte versehen, die u.a. kulturelle Errungenschaften abbildet, die die gesamte Menschheit repräsentieren sollen und niemanden ausgrenzen.

A bord des sondes spatiales Voyager 1 et 2, lancées par la NASA en 1977, sont embarqués des disques plaqués d'or sur lesquels sont enregistrées des réalisations culturelles essentielles, emblématiques du patrimoine de l'ensemble de l'humanité, et qui n'excluent personne.

Le sonde spaziali Voyager 1 e 2, lanciate nello spazio nel 1977 dalla NASA, portano con sé un disco placcato in oro, in cui sono registrate, tra le varie cose, anche delle conquiste culturali che dovrebbero rappresentare l'intera umanità senza esclusioni.

Archäologie 2030

An der Linnéuniversität in Schweden leite ich das Graduiertenkolleg für Auftragsarchäologie (GRASCA). Hier promovieren derzeit acht bei Firmen angestellte Archäologen zu Fragestellungen, die die Nachfrage für Archäologie in der Gesellschaft erhöhen und damit zu mehr Arbeitsplätzen für Archäologen führen sollen. Hier werden Grundlagen für die Archäologie der nächsten Generation gelegt. Eine Doktorarbeit beschäftigt sich zum Beispiel mit unbestatteten Skelettfunden eines archäologischen Massackers der Eisenzeit und wie menschliche Leichname auf die Lebenden einwirken können. Ist es denkbar, dass Archäologen dazu beitragen können, Flüchtlingen aus Kriegsregionen dabei zu helfen, ihre traumatischen Erinnerungen zu verarbeiten? Eine andere Doktorarbeit untersucht die Zusammenarbeit zwischen Archäologen und gesellschaftlichen Minderheiten am Beispiel der Sami im nördlichen Schweden. Wir hoffen, dass diese Forschung dabei helfen kann, dass Experten künftig besser

mit allen Gruppen in der Gesellschaft zusammenarbeiten.

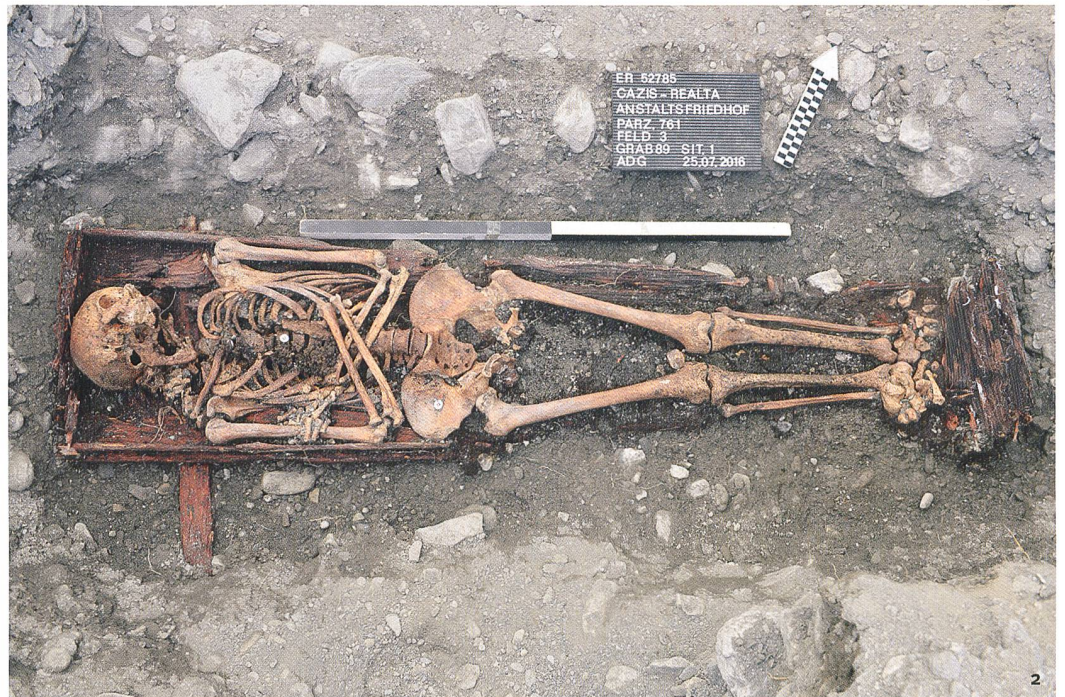
Die Archäologie sollte keine Angst haben, sich auch den ganz grossen gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit anzunehmen. Einige davon sind von den Vereinten Nationen in den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der sogenannten «Agenda 2030» definiert worden. Zu den anspruchsvollen Zielen gehören zum Beispiel, die Armut in all ihren Formen und überall zu beenden (Ziel 1) sowie Geschlechtergleichstellung zu erreichen und alle Frauen zur Selbstbestimmung zu befähigen (Ziel 5). Das Kulturerbe wird explizit nur an einer Stelle genannt, und zwar im Zusammenhang mit dem Ziel Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig zu gestalten (Ziel 11). Gerade bezüglich dieses Zieles bedarf es umfangreicher neuer Forschungen, um erfolgversprechende Strategien der Archäologie und Denkmalpflege auszumachen. Eine weitere Doktorarbeit in Archäologie an der Linnéuniversität beschäftigt sich mit dieser Thematik. Soziale und globale Ungerechtigkeiten sowie das weltweite

Abb. 2

Realta, Cazis GR. Im Jahr 2016 in einem Anstaltsfriedhof freigelegte, neuzeitliche Bestattung. Kann das Bearbeiten und Interpretieren menschlicher Skelettfunde in archäologischen Zusammenhängen dabei helfen, mit traumatischen Erfahrungen in der Gegenwart umzugehen?

Realta, Cazis GR. Tombe d'époque moderne mise au jour dans le cimetière de la maison de correction. L'étude et l'interprétation des squelettes humains découverts en contexte archéologique peuvent-elles aider à surmonter les expériences traumatisantes du présent?

Realta, Cazis GR. Tomba di epoca moderna rinvenuta nel 2016 nel cimitero dell'Istituto di correzione. Lo studio e l'interpretazione dei rinvenimenti di scheletri umani in contesti archeologici, possono servire a superare i traumi del presente?





3

Abb. 3
Diese 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung bilden das Kernstück der «Agenda 2030» der Vereinten Nationen. Kulturerbe wird dabei nur gerade einmal explizit erwähnt (Ziel 11).

Les 17 Objectifs de développement durable constituent le coeur de l'«Agenda 2030» des Nations Unies. Le patrimoine culturel n'y est mentionné explicitement qu'une seule fois (Objectif 11).

I 17 Obiettivi per uno sviluppo sostenibile sono il cuore dell'«Agenda 2030» delle Nazioni Unite. Il patrimonio culturale viene menzionato solo una volta (Obiettivo 11).

Florieren exkludierender kollektiver Identitäten sind andere Herausforderungen, die wichtige kulturelle Komponenten haben und in der Zukunft unter Beteiligung der Archäologie und anderer Kulturwissenschaften intensiv angegangen werden müssen.

Kulturerbe für künftige Generationen bewahren – aber welches?

Wir müssen lernen, auch auf andere Weisen über den archäologischen Tellerrand zu schauen. Archäologen und Denkmalpfleger haben sich auf die Fahnen geschrieben, das Kulturerbe an künftige Generationen weiterzugeben, zum Beispiel in der Welterbekonvention von 1972:

«Jeder Vertragsstaat erkennt an, dass es in erster Linie seine Aufgabe ist, Identifizierung, Schutz, Erhaltung und Erschliessung des in seinem Hoheitsgebiet befindlichen ... Kultur- und Naturgutes sowie dessen Weitergabe an künftige Generationen sicherzustellen.»

(Artikel 4, Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturgutes der Welt (sog. Welterbekonvention), UNESCO 1972, für die Schweiz am 17. Dezember 1975 in Kraft getreten.)

Wir müssen uns aber alle fragen, welche künftigen Generationen eigentlich gemeint sind und wie wir am besten in deren Interesse planen können. Seit 2011 arbeiten wir an der Linnéuniversität zusammen mit der Atommüllindustrie an der Frage, wie man am besten Informationen über den Platz und Inhalt des schwedischen Endlagers radioaktiver Abfälle an Menschen kommuniziert, die 100 000 Jahre in der Zukunft leben. Diese Frage ist zweifellos wichtig, weil sie darauf abzielt, zu verhindern, dass lange nach uns ahnungslose Nachfahren Schaden nehmen. Die Frage ist wegen der grossen zeitlichen Distanz aber auch sehr kompliziert. Sie hat seit den 1980-er Jahren eine Vielzahl von detaillierten Studien in der ganzen Welt veranlasst. Ist es weniger wichtig, sich darum zu bemühen, dass kommende Generationen von Kulturerbe einen Nutzen haben als Schaden von ihnen

Abb. 4
Ein archäologischer Fundplatz der fernen Zukunft: Das geplante Endlager für radioaktive Abfälle in Forsmark (Östhammer, Schweden). Wie kommunizieren wir an künftige Generationen, die in 100 000 Jahren leben werden, was sich hier verbirgt?

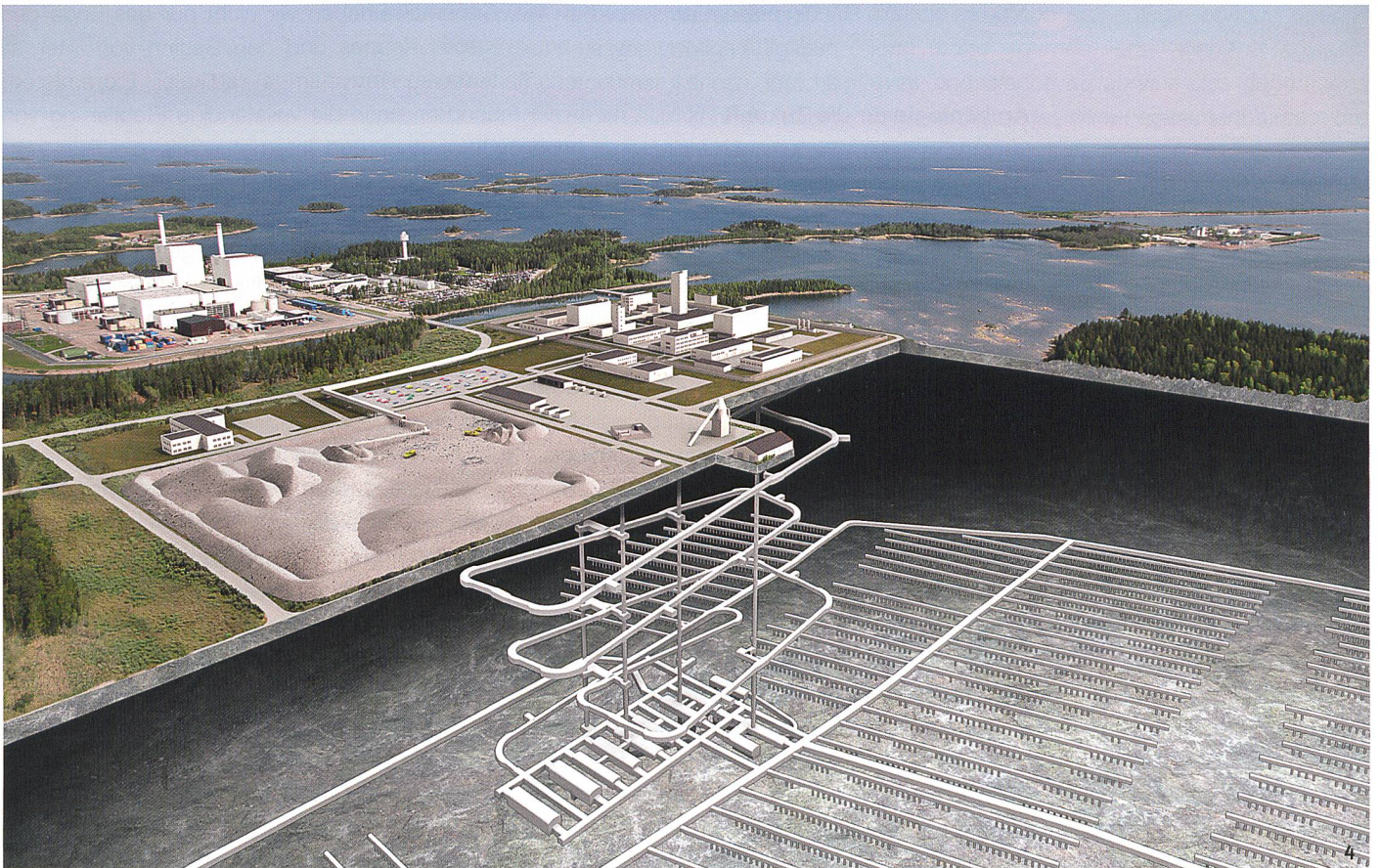
Un futur site archéologique, dans un avenir lointain: le projet de dépôt définitif des déchets radioactifs de Forsmark (Östhammer, Suède). Comment informons-nous les générations futures, qui vivront dans 100 000 ans, de ce qui est enfoui ici?

Un sito archeologico del futuro lontano: il deposito per lo smaltimento definitivo delle scorie radioattive a Forsmark (Östhammer, Svezia). Come possiamo informare le generazioni future, che vivranno tra 100 000 anni, cosa giace qui?

abzuwenden? 100 000 Jahre sind ein sehr langer Zeitraum, aber für wie viele Jahre im Voraus planen wir eigentlich in der archäologischen Denkmalpflege?

Natürlich können Archäologen die Zukunft nicht besser vorhersagen als andere. Wenn wir uns aber auf die nächsten 30-50 Jahre konzentrieren, also die Zeit unserer Kinder und Enkelkinder, gibt es eine Reihe deutlicher und unumstrittener Trends, die sich bereits abzeichnen und sicher von Bedeutung sein werden. Dazu gehört die stetig zunehmende Globalisierung vieler Bereiche unseres Lebens: Die Menschen der Erde sind immer mehr in direktem oder indirektem Kontakt miteinander und zunehmend voneinander abhängig, was auch das Risiko globaler Krisen, zum Beispiel im wirtschaftlichen und gesundheitlichen Bereich, erhöht. Auch

deutliche demographische Tendenzen zeichnen sich ab: Die Weltbevölkerung nimmt noch einige Jahrzehnte zu, bevor sie sich stabilisieren wird; diese zusätzlichen Menschen werden vor allem in Asien leben und sind nicht Kinder, sondern Erwachsene und Ältere, die heute grösstenteils schon geboren sind. Wir sehen auch, wie die Urbanisierung weltweit zunimmt und in absehbarer Zeit der überwiegende Anteil der Menschen in grossen Städten leben wird. Es sieht heute alles danach aus, dass aus unterschiedlichen Gründen auch Wanderungen von Menschen von einer Region der Erde in eine andere häufiger werden. Zu den wichtigsten technischen Entwicklungen, die das Leben der nächsten Generationen prägen werden, zählen die umfassende Digitalisierung, die ja bereits begonnen hat, und die breite Anwendung von



Was hat Archäologie mit mir zu tun? Dieser Frage hat sich die zweite von «Netzwerk Archäologie Schweiz (NAS)» ausgerichtete Fachtagung am 21./22. Juni 2018 im Rahmen der AS-Generalversammlung in Neuenburg gewidmet. Neben Cornelius Holtorf haben insgesamt 13 weitere Referentinnen und Referenten aus dem In- sowie dem benachbarten Ausland das Thema «*Sharing Heritage*» aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet: Die Einbindung von und Zusammenarbeit mit Laienforschern, die Möglichkeiten und Herausforderungen einer integrativen Vermittlung und Kommunikation wurden ebenso thematisiert wie die allgemeine Rolle von Archäologie in der Gesellschaft. Abgerundet wurde das zweitägige Kolloquium durch einen archäologisch-humoristischen Abendvortrag von Laurent Flutsch unter dem Titel «*Le passé à l'imparfait du subjectif*». Die Veranstaltung wurde von rund 85 Personen besucht.

In der an die Tagung anschliessenden Generalversammlung von Archäologie Schweiz wurde der scheidende AS-Präsident Robert Fellner (Kantonsarchäologe JU) verabschiedet und Thomas Reitmaier (Kantonsarchäologe GR) zu seinem Nachfolger gewählt. Ausserdem wurde Urs Niffeler für seine 30-jährige Tätigkeit als Zentralsekretär von AS verdankt. Besonderes Highlight der gut besuchten Exkursion am Samstag war der Besuch der kürzlich wiedereröffneten Höhle von Cotencher. *Leandra Reitmaier-Naef*

künstlicher Intelligenz, die sich ebenfalls bereits abzeichnet. An den voranschreitenden Klimawandel und damit zusammenhängende, veränderte natürliche Bedingungen auf der Erde brauche ich kaum eigens zu erinnern, weil er in den Medien ohnehin ständig präsent ist.

Archäologie für die Zukunft

Wir müssen uns fragen: welche Rolle kann die Archäologie spielen, um diesen Herausforderungen und ihren Konsequenzen zu begegnen? Welches Kulturerbe wird für die Gesellschaft der nächsten zwei Generation den grössten Nutzen haben? Wir wissen, dass diese Gesellschaft zu einem grösseren Teil als heute aus älteren Menschen mit zunehmend unterschiedlichem Ursprung bestehen wird, die in einer stärker globalisierten, verstädterten, digitalisierten, automatisierten und wärmeren Umgebung leben werden.

Für eine solche Welt in Veränderung zu planen ist natürlich keine leichte Sache. Es ist aber notwendig, sich darum zu bemühen. Gerade die historische Kompetenz der Archäologie und Denkmalpflege und nicht zuletzt deren eigene Geschichte führt zwangsläufig zur Einsicht, dass sich die Zukunft von der Gegenwart unterscheiden wird. Richtlinien und Strategien, die auf der Annahme basieren, dass die Dinge im

Grossen und Ganzen so bleiben werden, wie sie sind, können nur scheitern.

Wir müssen künftig natürlich auch mit Ereignissen und Vorgängen rechnen, die nicht voraussehbar sind. Während der Lebenszeit meiner Generation haben wir nicht nur das Ende des Kalten Krieges und den Beginn von internationalem Terrorismus radikaler Extremisten, sondern auch die vollständige Etablierung von Computern und Internet sowie die Rückkehr von populistisch-nationalistischer Politik in unsere Demokratien erlebt. Nichts davon war zuvor im Einzelnen absehbar gewesen. Deshalb müssen wir auch künftig auf Überraschungen vorbereitet sein, das gilt auch für die Archäologie und Denkmalpflege. Eine wichtige Voraussetzung dafür sind Strategien und Verwaltungsprozesse, die zukunftsfähig sind in dem Sinne, dass sie in der Zukunft veränderlich und an neue Umstände anpassbar sind. Das wird besser gelingen, wenn die Archäologie weiss, was sie in der Gesellschaft eigentlich ausrichten möchte.

Was hat Archäologie mit uns zu tun?

Heute von der Archäologie praktiziertes Finden, Sammeln, Bewahren, Analysieren, Interpretieren und Vermitteln archäologischer Objekte ist kein Selbstzweck oder schlicht Ausdruck einer «kultivierten» Gesellschaft, sondern steht in einem

deutlichen gesellschaftlichen Zusammenhang. Diese Praktiken und Zusammenhänge haben sich mehrfach verändert. Antiquarisches Interesse Einzelner wurde vor zwei Jahrhunderten im Geiste der Nationalromantik zu einer staatlichen Angelegenheit, was u.a. zum Entstehen von archäologischen Nationalmuseen, akademischen Ausbildungen in Archäologie und starken Denkmalschutzgesetzen führte. Seit dem Ende des 20. Jh. expandiert die Erlebniskultur, der Kulturtourismus und eine so gut wie alle Bereiche des Lebens umfassende Marktwirtschaft, was die Arbeit archäologischer Institutionen und auch akademische Ausbildungen in ihrem Kern verändert hat.

Wenn die Archäologie heute besser für die Zukunft zu planen lernt und Voraussetzungen dafür schaffen kann, dass ihre Praxis leicht an veränderte gesellschaftliche Bedingungen der Zukunft anpassbar ist, wird sie nicht irrelevant werden, sondern in der Zukunft besser wichtige Aufgaben in der Gesellschaft übernehmen können. Welche Aufgaben das im Einzelnen sein können bedarf umfassender Forschung, zu der nicht zuletzt unser Graduiertenkolleg GRASCA einen Beitrag leistet. Wenn sich die Leserschaft nun fragt «Was hat Archäologie mit mir zu tun?», dann ist dies meine Antwort: Es reicht nicht, wenn die Archäologie einer Gruppe von uns hilft, sich dessen zu vergewissern, was wir schon haben und als Kulturerbe wertschätzen. Die Archäologie sollte sich auch grösseren Herausforderungen der Gesellschaft und der Gesellschaften kommender Generationen annehmen. Obwohl die Archäologie als Wissenschaft der Vergangenheit verpflichtet ist, kann und muss sie dazu beitragen, auch unsere menschliche Zukunft aktiv mitzugestalten. Denn nur dann dient sie uns und künftigen Generationen wirklich.

Bibliographie

A. Högberg, C. Holtorf, S. May, G. Wollentz, No future in archaeological heritage management? *World Archaeology* 49 (5), 2017, 639-647.

C. Holtorf, During the 2018 European Year of Cultural Heritage, the heritage sector has much to learn from nuclear waste. *The European Archaeologist* 55, 2018, 8-11.

C. Holtorf, A. Högberg, Communicating with future generations: what are the benefits of preserving for future generations?

Nuclear power and beyond. European Journal of Post-Classical Archaeologies 4, 2014, 315-330.

Résumé

Quel rôle le patrimoine culturel joue-t-il dans notre société et comment l'archéologie pourrait-elle aider à faire face aux défis actuels et futurs? Comment cette discipline doit-elle évoluer à l'avenir pour maintenir sa place au sein de la société? Telles sont les questions auxquelles se confronte Cornelius Holtorf, professeur à l'Université de Linné (Kalmar/Växjö, Suède). Ses recherches sont centrées sur le développement d'une archéologie conçue pour le long terme, tournée vers l'avenir et agissant avec conscience au service des générations futures. Mais elles visent également à résoudre des problèmes concrets, comme celui de la transmission de nos connaissances aux sociétés humaines qui vivront bien après nous.

Riassunto

Quale ruolo gioca il patrimonio culturale nella nostra società e quale può essere il contributo dell'archeologia nella risoluzione delle sfide sociali odierne e future? Come deve modificarsi questa disciplina per prepararsi al futuro e avere un posto nella società? Queste sono le questioni con cui si è confrontato Cornelius Holtorf alla Linnaeus University (Kalmar/Växjö, Svezia). Le sue ricerche sono volte allo sviluppo di un'archeologia concepita a lungo termine, rivolta al futuro e in grado di agire con consapevolezza per il bene delle generazioni che ci seguiranno. I suoi studi cercano anche di risolvere questioni concrete, come ad esempio, quella della comunicazione con le civiltà che vivranno dopo di noi in un futuro lontano.

Dank

Publiziert mit Unterstützung der Linnéuniversität.

Links

«Agenda 2030» für die Schweiz:

www.eda.admin.ch/agenda2030

Lehrstuhl für Heritage Futures an der

Linnéuniversität: lnu.se/en/unescochair

Graduiertenkolleg für Auftragsarchäologie

(GRASCA): lnu.se/en/education/PhD-studies/archaeology/grasca/

Abbildungsnachweise

NASA/JPL (Abb. 1)

AD GR (Abb. 2)

Vereinte Nationen, «Agenda 2030»

(Abb. 3)

SKB/Lasse Modin (Abb. 4)